

betreffend keinen Rückbau der Superblock-Tests bis zur definitiven Auswertung

Diesen Sommer wurde am 16. August der Superblock im St. Johann und am 13. September derjenige im Matthäus offiziell eröffnet. Mit den Eröffnungsfeiern haben jeweils die Testphasen begonnen. Mittels Monitorings soll beobachtet, erfasst und ausgewertet werden, um auf dieser Datenbasis eine Bewertung über die Zukunft der beiden Superblocks und allgemein zur Wirkung von Superblocks zu treffen. All diese Erkenntnisse fliessen in das angedachte Rahmenkonzept ein.

Die ersten Beobachtungen der Superblocks sind positiv. Nach einer Angewöhnungszeit ergab sich eine deutliche Reduktion des Durchgangsverkehrs. Die Quartierstrassen in den Superblocks sind spürbar vom Verkehr entlastet. Dies führt zu einer besseren Aufenthaltsqualität und mehr sozialer Interaktion sowie deutlich mehr spielenden Kindern. Zudem sind die Quartierstrassen im Superblock nun deutlich grüner und bunter.

Mit einem hohen freiwilligen Engagement haben Bewohner:innen der Superblocks und Menschen aus den jeweiligen Quartieren, Boulebahnen und Spielkisten gebaut, Pflanzentröge gefüllt und kleine Inseln der Begegnung kreiert.

Gemäss Informationen aus dem Präsidialdepartement sollen nun nach einem Jahr alle Bauten und Einrichtungen wieder abgebaut und - je nach Beurteilung der Auswertung - wieder aufgebaut werden. Dies zeugt nicht gerade von einer durchdachten Projektplanung. Begründet wird dieses Vorhaben, dass die temporäre Verkehrsordnung maximal nur für ein Jahr zulässig sei.

Im St. Johann endet die Testphase am 2. August 2026 – notabene zwei Wochen vor dem sehr beliebten Davidsboden-Strassenfest, in welchem Rahmen der erste Superblock in Basel eingeweiht wurde. Für mich als Bewohner des Superblocks und für alle Menschen im Quartier, die sich mit viel Herzblut ehrenamtlich für eine lebenswerte Stadt engagieren, ist dieses Vorgehen absurd. So wird ehrenamtliches Engagement für die Zukunft im Keim erstickt.

Weshalb ein Test eines Pilotprojekts vor Abschluss der Auswertung endet und nicht abgewartet werden kann, bis die abschliessenden Resultate vorliegen, ist nicht nachvollziehbar. Die bisherigen Resultate zeigen nachweisbare Erfolge und könnten laufend evaluiert und optimiert werden, so wie dies aus anderen europäischen Städten mit Superblocks bekannt ist. Ein Rückbau aus rein formalen Gründen ist ökonomisch, ökologisch sowie aus sozialer Sicht nicht nachhaltig.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist der Regierungsrat auch der Meinung, dass mit einem Rückbau der Infrastruktur im August 2026 und einem möglichen späteren Wiederaufbau, das soziale Engagement der Bewohnenden des Superblocks und der Quartierbevölkerung in Frage gestellt und eine grosse Chance von nachhaltiger Bürgerbeteiligung vertan wird?
2. Ist der Regierungsrat bereit alle möglichen rechtlichen Schritte anzuwenden, so dass eine Verlängerung der Testphase so gestaltet wird, dass eine direkte und nachhaltige Überführung in den Dauerzustand möglich bleibt?
3. Gedenkt der Regierungsrat eine Verlängerung der Testphase mit der Möglichkeit einer provisorischen Verkehrsanordnung zu ermöglichen? Falls nicht mit welcher Begründung?
4. Wie will der Regierungsrat mit den Bewohnenden des Superblocks und der engagierten Quartierbevölkerung in Kontakt treten, um deren Meinung über einen aus ihrer Sicht nicht nachvollziehbaren Rückbau einzuholen und ihr Engagement für die Zukunft zu sichern?
5. Wie gedenkt der Regierungsrat einen Reputationsschaden zu verhindern, da sich Basel noch im Sommer als innovativste «Superblock Stadt der Schweiz» positioniert hat?
6. Wie erklärt der Regierungsrat den Widerspruch zum Netto Null-Ziel im Bereich der Mobilität bis 2037, wenn Superblocks nach einem Jahr trotz ersten Erfolgen wieder aufgehoben werden?

Oliver Bolliger